

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Mit diesem Buch beginnt die Kommission für Kunstgeschichte eine eigene Publikationsreihe im Rahmen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Das darf nicht in dem Sinne verstanden werden, als hätte es bisher keine kunstgeschichtlichen Publikationen im Bereich der Akademie der Wissenschaften gegeben. Es sei nur an das wichtige mehrbändige Werk über die Jesuitenbauten in Italien von Richard Bösel erinnert, das in kurzer Zeit weltweit hohe Anerkennung gefunden hat, oder an das erst vor kurzem erschienene Buch von Hellmut Lorenz über Lorenzo Martielli.

Die neue Publikationsreihe soll einerseits die Publikationen auf dem Gebiete der Kunstgeschichte stärker konzentrieren, um diesen Bereich der Forschung im Rahmen der Akademie übersichtlicher anzubieten und ihn stärker in die Tätigkeit der Kommission einzubinden. Schließlich war es auch notwendig, in Österreich für Arbeiten von hohem wissenschaftlichem Wert, die über den Umfang eines größeren Aufsatzes hinausgehen bzw. deren Charakter ein Erscheinen in Buchform empfehlenswert macht, eine entsprechende Möglichkeit der Publikation zu schaffen. Es wäre zu wünschen, daß die Aufnahme der Reihe die Erwartungen, die wir alle damit verbinden, bestätigt und uns damit auch die Möglichkeit gibt, die Reihe weiter auszubauen.

Ich habe der phil. hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu danken, die der Gründung der Reihe der Kunsthistorischen Forschungen ihre Zustimmung gegeben und die Publikation der beiden ersten Bände genehmigt hat. Ebenso gilt mein Dank der Ersten österreichischen Spar-Casse und der Niederösterreichischen Landesregierung, die neben dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich durch namhafte Beträge das Erscheinen dieses ersten Bandes in entsprechender Aufmachung ermöglicht haben.

Es freut mich, daß die Reihe mit einer Publikation meiner nun schon langjährigen Mitarbeiterin an der Wiener Universität, Dr. Martina Pippal, beginnen kann. Sie hat im Jahre 1985 zusammen mit mir ein internationales Colloquium zum Thema Schöngrabern organisiert; das Ergebnis dieses 3-tägigen Colloquiums liegt in einer eigenen Publikation vor (erschienen: Wien 1987).

Die vorliegende Arbeit ist aus der weiteren Beschäftigung der Autorin mit der bisher ungelösten Problematik der Skulpturen der kleinen Kirche entstanden. Sie bringt neue Ergebnisse vor allem auch durch ein intensives Eingehen auf die theologische Fragestellung des 12. und 13. Jahrhunderts, deren stärkere Berücksichtigung sehr wesentlich erscheint. Damit öffnet das Buch, so hoffe ich, auch neue Wege, die wir für das Gebiet der Salzburger Buchmalerei des Hochmittelalters weiter ausbauen wollen.

Hermann Fillitz

